

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden
Vertreter-Sammelnummer: 25 241
Nur für Rechtsverträge: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Februar 1928 der 101. zweimaligen Aufstellung von Hans 1,5 Mk.
Vollbezugpreis für Monats Februar: 4 Mk ohne Postgebühren.
Einzelnummer 15 Pfennig
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet die einseitige 20 mm breite
Zeile 10 Pf. für auswärts 12 Pf. Familienanzeigen und Besondere ohne
Rabat 15 Pf. außerhalb 20 Pf. die 20 mm breite Reklameweile für die
außerhalb 20 Pf. Oberlandesbehörde 20 Pf. Ausw. Anzeigen gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/42
Druck u. Verlag von Vieweg & Reichardt in Dresden
Postfach-Rente 1068 Dresden

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. „Dresdner Nachr.“ zulässig. Unvollständige Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Jeden Sonnabend:

EUROPAHOF

Gesellschafts-Abend

Jeden Nachmittag 5 Uhr Tanztee

Die Unruhen in Indien.

Polizei und Truppen gegen die Demonstranten eingesetzt.

Der Protest gegen die englische Verfassungskommission.

London, 4. Febr. In den Demonstrationen, die anlässlich der Ankunft der Verfassungskommission in Bombay in Madras stattfanden, wird noch berichtet, daß die Unruhen indes mit 3 Tote und 30 Verwundete zum Opfer hatten. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, als die Menge einen Polizeikommissar und den Leiter des Verwaltungspräsidiums mit Steinen bewarf, der an Ort und Stelle eintrat, nachdem die Menge das Automobil eines zur britischen Regierung gehörigen Anwalts in Brand gesetzt hatte. Die Menge hatte sich vor dem Gerichtsgebäude versammelt, nachdem sie von dem Gefängnisgebäude fortgerückt war, wo man auf die Polizisten mit Steinen geworfen hatte, um die Festhaltung von zwei verhafteten Demonstranten zu erwirken. Von den Polizisten wurden acht verletzt. Da die Polizei nicht allein Herr der Lage werden konnte, wurden Truppen eingesetzt.

Die vor dem Gebäude des Gerichts versammelte Menge warf Steine gegen die Polizisten und hielt auch Europäer an, die in Automobilen nach Hause zurückkehrten. Dabei wurden zwei Kraftwagen zerstört. Außer den Demonstrationen des Teils der Bevölkerung, die einen Boykott der Verfassungskommission wünscht, wurde in Madras eine andere Demonstration abgehalten, bei der es zu Streitigkeiten zwischen den beiden Parteien kam, die schließlich dazu führten, daß sich Demonstranten der beiden Gruppen mit Steinen bewarfen. Die Polizei, die eingriff, wurde angegriffen und gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

In Kalkutta wird der Proteststreik durchgeführt. Die Menge warf Steine auf Autobusse und Straßenbahnen. Die Polizei griff ein und stellte die Ordnung wieder her. Panzerwagen patrouillieren durch die Straßen. Autobusse und Straßenbahnen verkehren unter polizeilichem Schutz.

Warnungen der englischen Presse.

London, 4. Febr. „Daily Mail“ weist in einem Leitartikel darauf hin, daß die Kommission die Privilegien der in Indien herrschenden, deren Vokalität zum britischen Thron gewöhnt ist, nicht außer Acht lassen könne. Die Verstärkung des indischen Einflusses in allen Verwaltungen bringe ein ungeheures Risiko mit sich. Wenn Großbritannien nicht eine wirksame Regierung durch die Inder schaffen könne, dann müsse es entweder selbst regieren oder seinen Platz räumen.

In einem Kommentar des „Daily Chronicle“, der sich grundsätzlich für entgegenkommende Methoden ausdrückt, wird die Ueberzeugung vertreten, daß außer Wille zur Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten in Indien führen werde, um so mehr, als Großbritannien die Inder nur auffordert, die Verwaltung zum Besten ihres eigenen Landes zu unterstützen.

Die Dummen werden nicht alle.

Korruptionsstandale an allen Ecken und Enden. Das ist die Signatur unserer Zeit. In Prag ist ein Bankunternehmer verkracht, das durch eine unerhörte Vortermittlung seines Leiters an die tausend kleine Einleger um ihr Hab und Gut gebracht hat; als eine wahre Diebeshöhle hat der tschechische Finanzminister dieses Institut bezeichnet. In Halle wird ein Riesenschand gegen einen Stadtbauinspektor geführt, der durch unläutere Nachschichten und verschwenderische Lebensweise der Stadt einen Verlust von vier Millionen Mark zugefügt hat. Auf der Anklagebank sitzen 29 Personen, und die Anklageschrift umfaßt ein ganzes Buch; also ein zweiter Barmatprozess. Den augenblicklichen Clou der Schwindelaffäre aber bildet der ungeheure Skandal des „Berliner Lombardhauses Allgemeine Lombard- und Lagerhausgesellschaft Paul Bergmann“, dessen besonderes Kennzeichen darin besteht, daß den Prädikatsherrn dieses sauberen Konzerns die Opfer so herwillig und massenweise ins Garn gingen, wie die Mücken um ein offenes Licht schwärmen, um dann mit verlangten Flügeln dahinzusinken. Die Firma mit dem pomphaften Titel verstand es, durch ein mit organisatorischem Geschick in allen Teilen des Reiches ausgebautes Vertriebsnetz, dessen Träger gut bezahlt wurden, aus allen Gesellschafts- und Berufsständen Kunden in großer Zahl anzulocken. Den hauptsächlichsten Ködern stellen, wie immer in solchen Fällen, lockende Zinsversprechungen dar. Berliner Kunden erhielten für ihre Gelder 4 Prozent Monatszinsen, also 48 Prozent im Jahre, während Geldgeber in der Provinz „nur“ mit 3 Prozent monatlich, also 36 Prozent jährlich, bedacht wurden. Die auf Grund solcher Anlockung ergatterten Summen umfassen alle Beträge zwischen den Ersparnissen kleiner Leute und den Hunderttausenden begüterter Vermögensleute. Bis jetzt sollen bereits über 8000 Beträge mit 6 Millionen Mark Verlust ermittelt worden sein. Die Berliner Zentrale unterhielt Filialen in Hamburg, Hannover, Breslau und München. Der Geld hergeben wollte, erhielt die briefliche Mitteilung, es würden die gangbarsten Waren mit einem Viertel ihres Wertes beliehen, auf dem eigenen Lager der Gesellschaft eingelagert, und der Geldgeber erhalte als Faustpfand den Originallagerchein, so daß kein anderer über die Ware verfügen könne. Als besonderer Trick wurde hinzugefügt, daß ein Berliner Vormundschaftsgericht die Genehmigung zur Anlage von Mündelgeldern in solcher Weise erteilt habe. Das zog vor allem; denn die Mündelsicherheit ist im großen Publikum der Inbegriff aller Zuverlässigkeit.

Das für das normale Denken und Handeln Betrüblische und Niederschmetternde ist die kolossale Naivität und Leichtgläubigkeit, womit die Gezüpten in den Schwindel hereinfielen. Keiner von all den Betäubten hat sich Rechenschaft darüber abgelegt, daß auf reellem Wege derartig unsinnige Zinsen schlechweg ein Ding der Unmöglichkeit sind. Keiner ist auf den Gedanken gekommen, daß die angebliche Verpfändung, die als „erklafterte Sicherheit“ angepöbeln wurde, in Wirklichkeit ganz unzuverlässig war, weil in den Darlehnern gar keine Realität gegeben war, zu kontrollieren, ob dieselben Waren nicht auch an andere verpfändet wurden, tatsächlich ist dies in ausgiebigem Maße geschehen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß dieselben Waren bis zu zwanzigmal als angebliche Sicherheit verpfändet wurden. Keiner von den Betrogenen hat sich auch die Mühe genommen, der behaupteten „Mündelsicherheit“ solcher Geldanlagen näher nachzusehen. Um so gründlicher wird sich die Untersuchung mit diesem Punkte zu beschäftigen haben. Es ist wohl anzunehmen, daß es sich dabei um nichts weiter als um eine Affäre aus den Fingern geflogene Erfindung der in ihren Mitteln absolut bedenkenlosen Konzernmänner handelt. Das ganze Verfahren ruht die in der Inflation florierenden Anteils-Konzerne ins Gedächtnis zurück. Damals wurden die hohen Gewinne an die Vordermänner immer aus den von den Nachmännern eingezahlten Summen bestritten, bis schließlich das laufende Band abbrach und die letzten von den Kunden gebissen wurden. Ebenso machten es die „tätigen Geschäftslente“ des Bergmann-Konzerns, indem sie die „verpfändeten“ Waren zum großen Teil verschleuderten und den daraus gezogenen Erlös in Verbindung mit den weiteren Einkünften aus den Folgen der Grepellen benutzten, um die hohen Zinsen und die Vermittlungsprovisionen zu bezahlen. Der weise Ben Alkiba hat gesagt, daß alles schon einmal dagewesen ist. Das trifft insbesondere auf die verschiedenen Methoden zu, deren sich die Leute bedienen, die sich die Schröpfung der menschlichen Dummheit, Unerschaffenheit und

Der Posträuber Hein verhaftet.

Ohne Widerstand zu leisten.

(Durch Junsthorst.)

Lichtenfels am Main, 4. Febr. Der Posträuber Hein wurde heute früh gegen 9 Uhr auf einem Heide unweit Weingarten bei Lichtenfels verhaftet. Hein wurde von einem Polizisten des Bahndivisionskommandos Staffelsheim gefasst und angefordert, sich sofort zu ergeben, andernfalls geschossen werden würde, worauf er sich, ohne Widerstand zu leisten, ergab. Mit hochgehobenen Händen wurde er von den Polizisten durch die Ortschaft Weingarten in die Wirtschaft von Lorenz geführt. Der Raubmörder war stark heruntergekommen und total erschöpft. Hein bestand der achtliche Posträuber und Raubmörder zu sein und den Gendarmeriebeamten in Unterhemden erschossen zu haben. Er war ohne jede Barmittel, Papiere hat man bei ihm nicht vorgefunden, sondern lediglich einen Revolver und Revolverkugeln.

Des näheren wird hierzu noch folgendes berichtet: Ein Bräulein aus Neu-Bang fuhr heute morgen auf dem Fahrrad auf der Strecke Kloster Bang nach Lichtenfels. Unweit der Kreuzung Köthen-Steinheim hielt sie ein Mann an, um sich nach dem Wege nach Koburg zu erkundigen. Das Mädchen ließ ab und sagte ihm, daß er am besten über Lichtenfels nach Koburg käme. Er antwortete: „Das kann ich nicht“, und ging in der Richtung Steinheim weiter. Der junge Mann trug einen grünen Anzug und einen ganz breiten Hut. Er hatte die Hände in den Hosentaschen und schlenkerte langsam dahin. Als der Mann gegangen war, kam dem Mädchen plötzlich der Gedanke, daß es Hein sein könnte. Vor Angst fuhr das Mädchen wie rasend nach Köthen-Steinheim weiter und meldete den Vorfall dem Bürgermeister. Inzwischen war bereits die Verhaftung des Heins durch Landespolizisten erfolgt. Hein wurde über Lichtenfels nach Staffelsheim transportiert und befindet sich in Verwahrung im Amtsgerichtsgefängnis Staffelsheim.

Bamberg, 4. Febr. Gegen Mittag erhielt die Landespolizei Bamberg von dem Kommandanten der Landespolizei in Staffelsheim die amtliche Mitteilung über die Verhaftung des Posträubers und Mörders Hein. Die Verhaftung erfolgte vormittags 9,15 Uhr in Weingarten bei Schloß Bang. Das Verbrechen geschähe in erster Linie dem Untere Wächter meißer Feiler von der Landespolizei in Bamberg, der durch sein entschlossenes Verhalten die Festnahme ermöglichte.

Für den Mörder Hein gehalten und erschossen

Köln, 4. Febr. In Köln wurde in der vergangenen Nacht der Straßendiebstahl Hermann Dank aus Großholzborn, Kreis Völsen, schuldig, vor einem Polizeibeamten erschossen. Der Beamte Dank für den Mörder Hein hielt. Bei der

polizeilichen Feststellung der Personation des Erschossenen hatte dieser einen Fluchtversuch unternommen. Auf das Gerücht hin, in einer Mahlwirtschaft habe sich der Mörder auf, war der Oberwachtmeister Berger in Kölsch alarmiert worden. Er fand den angeblichen Hein jedoch nicht in der Mahlwirtschaft, stellte aber am Bahnhof einen ihm verdächtig erscheinenden Mann, der dauernd die Hände in den Hosentaschen hielt. Der Beamte rief den Verdächtigen dreimal an, und da dieser dem Anruf nicht folgte, gab der Beamte einen Schuß ab, der den für Hein gehaltenen Dank tötete.

Verhaftung eines Juwelendiebers.

(Durch Junsthorst.)

Berlin, 4. Febr. Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei ist jetzt in Buenos Aires ein internationaler Einbrecher, der 40 Jahre alte Pole Jakob Werla, festgenommen worden, der Ende Juli 1928 in einem Juwelengeschäft in der Friedrichstraße einen durch den Wert der kostbarsten Rohstoffe sensationellen Einbruch verübt hatte. Er hatte dabei zwei Decken durchbrechen müssen. Die Einbruchswerkzeuge waren eigens aus London besorgen worden. Der Plan zum Einbruch stammte von einem Juwelier aus dem Westen der Stadt, der bald darauf durch Selbstmord endete.

Unläutere Geschäfte einer Beamtenfrau. Eine große Betrugsgeschichte, über die die Behörden noch strengstes Stillschweigen bewahren, beschäftigt zurzeit die Münchener Staatsanwaltschaft. Es handelt sich um unlautere Geldgeschäfte der Frau eines Beamten in München, die Leute um Geldbeträge im Gesamtwert von über 110000 Mark ausgeprellt hat. Die Frau ließ sich von einer größeren Zahl von Personen Einzelsummen von 100 bis 18000 Mk. gegen Schuldscheine oder Beteiligungsscheine geben unter dem Vorwande, sie habe mit zwei Herren in Verbindung, die einen großen, gewinnbringenden Ueberseehandel mit gemischten Produkten betrieben. Sie selbst sei mit einer halben Million beteiligt und könne ihrerseits den Geldgebern hohe Gewinne oder Zinsen zahlen. Während im Anfang teilweise Gewinne ausbezahlt wurden, war die Beamtenfrau seit Juli vorigen Jahres nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Folge waren mehrere Mißprozesse, die schließlich zum Strafverfahren führten. Die Geldnehmerin mußte in Haft genommen werden. Es stellte sich heraus, daß sie über ihren Stand erhebliche Ausgaben gemacht hatte. So hielt sie drei Rennpferde und besaß auch ein eigenes elegantes Automobil. Ueber den Gesamtstand läßt sich ein abschließendes Urteil noch nicht abgeben, ebenso herrscht über die Verwendung der Gelder noch tiefste Dunkelheit. Die Frau war eine eifrige Besucherin der Münchener Rennplätze, wo sie hohe Beträge angelegt haben soll. Der Galte der Betrügerin soll von den Nachforschungen seiner Frau nichts gemerkt haben. Er befindet sich auf freiem Fuße, wurde aber zunächst seines Dienstes als Polizeibeamter entzogen.

t
S
ung
orte
e
ctoo
ld
niale
formal
Jahren
esamt-
gratia
ben.
Beit
ankter
ater
rl.
rden.
in.
Berlin
unter
ib.
Folter.
g. a. G.
Länge
des
Karl
Berger
Länge
angart
Länge
1-1000
resalt
polize
ater
retel.
rden.
emiss.
von
g.
Zehr.
el ant
refrakt
itor
ors
es
stille
poch.
igere
skob.
hat
erent
Dresd
sticht